4 / 2024

Malteser

Magazin



Altersbilder

Was heißt „alt sein“ heute?

- Anzeige -

Malteser
…weil Nähe zählt.

Ihre Lieben in besten Händen

Mit dem Malteser Hausnotruf

Für Sie: 50% Rabatt für drei Monate!*

Es passiert häufiger als gedacht: Fast jeder Dritte über 65 Jahren stürzt mindestens einmal im Jahr – und das meist in den eigenen vier Wänden.

Sorgen Sie rechtzeitig vor

Wir alle wollen möglichst lange zu Hause wohnen bleiben. Der Malteser Hausnotruf kann Ihnen und Ihren Angehörigen dabei eine wichtige Stütze sein – vor allem, wenn sie alleine leben.

Schnelle Hilfe auf Knopfdruck

Mit dem Notfallknopf, am Handgelenk oder um den Hals getragen, kann jederzeit Hilfe gerufen werden. Rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr.



Fotos: Lena Kirchner



Bei Neuanschluss bis zum 31.03.2025 erhalten Sie drei Monate lang 50% Rabatt auf den monatlichen Beitrag.*

Wir beraten Sie gerne:

0800 9966012

(Mo-Fr von 8-20 Uhr, kostenlos)

malteser.de/hausnotruf

** Gilt nur bei Neuanschluss und nur für Hausnotrufleistungen, die nicht von der Pflegekasse übernommen werden. Die Kosten werden aus abrechnungstechnischen Gründen ab dem ersten vollen Kalendermonat der Versorgung erlassen, der auf den Monat Ihres Anschlusses bei uns folgt.*

Inhalt





04
Auf einen Blick: der Hausnotruf
Vom Knopfdruck bis zur Rettung

06
Aktuelle News
Katastrophenschutz, Hospizdienst, Naher Osten

08
Bilder vom Alter
Schöne Vorstellung oder veraltetes Klischee? Altersbilder hinterfragen

16
Premiere: Astrid Aschenbrenner
Eine der ersten im Freiwilligen Sozialen Jahr

18
Standpunkt
Dr. Elmar Pankau zu Krisenresilienz

19
Was machen Sie da?
Besuchsdienst mit Schnecke

20
Dossier: Künstliche Intelligenz
Wie die Malteser mit KI umgehen

22
Reportage: Auf einmal alt
Kinder in Eichstätt testen Alterssimulationsanzüge

24
Kolumbien: junge Vermittlerin
Wie Eliana Toro für eine gesunde Gemeinde sorgt

26
Wissen: Tipps, Seminare, Gedankenspiel
Über Altersfragen, Familienfreundlichkeit und ein geländegängiges Gefährt

30
Malteser Sachen: Altkleider-Container
Geschichten und Wissenswertes über alte Klamotten

32
Aus der Malteser Welt
Helfende Hände, Ukraine und Momente der Nähe

34
12 Fragen an Kerstin Ganskopf
Die neue Geschäftsführerin des St. Franziskus-Krankenhauses hat neun Geschwister

35
Kreuzworträtsel
Besinnliches Rätseln – Fragen zur Weihnachtszeit

Wir Malteser in … Neuigkeiten aus Ihrer Region oder Ihrem Bereich finden Sie in der Mitte des Hefts ab Seite 18.

IMPRESSUM

Herausgeber
Malteser Deutschland gGmbH
Malteser Hilfsdienst e. V.
Postanschrift: 51101 Köln
Hausanschrift:
Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln
Telefon: 0221 9822 2221 (Redaktion),
E-Mail: malteser.magazin@malteser.org

Mitgliederservice
Telefon: 0800 5470470
E-Mail: mitgliederbetreuung@malteser.org

Redaktion
Douglas Graf von Saurma-Jeltsch (V.i.S.d.P.), Carsten Düpjohann, Lara Hunt (Leitung), Patrick Pöhler, Philipp Richardt, Annerose Sandner, Anna-Sophie Schedler, Klaus Walraf, Dr. Georg Wiest, Christoph Zeller

Gestaltung und Produktion
Territory GmbH
Am Baumwall 11, 20459 Hamburg
Felix Wiertz (Projektleitung), Patrick Reinhardt (Artdirektion), Emily Bartels (Redaktion), Detlef Wittkuhn (Lektorat), Olga Hamilton (Bildredaktion)

Bildnachweise
Cover: Lea Franke, S. 3: Lea Franke, MI Americas; S. 6-7: Wolf Lux, Bundesregierung/Güngör; S. 8-10: Lea Franke; S. 11: Dagmar Bauer; S. 12: Birgit Wolter; S. 13: Joachim Gies; S. 14-15: gutentag-hamburg; S. 17: Photo Studio Büttner; S. 18: Dirk Moll; S. 19: Thomas Häfner; S. 26: Dominik Gigler; S. 27: Malteser Akademie; S. 28: Geistliches Zentrum; S. 29: Joachim Stretz; S. 31: gutentag-hamburg; S. 32: Marius Pahl; S. 33: Marie Hillmann; S. 34: Malteser Krankenhaus St. Franziskus-Hospital; S. 35: H+DG; Rückseite: Hubert Klotzeck

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Malteser Hilfsdienst e. V.

Anzeigen
RegioSales Solutions GbR,
Telefon: 0211 558560,
E-Mail: info@regiosales-solutions.de

Lithografie
MWW Medien GmbH
Sperberhorst 6, 22459 Hamburg

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 1436-641 X

www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

Auf einen Blick

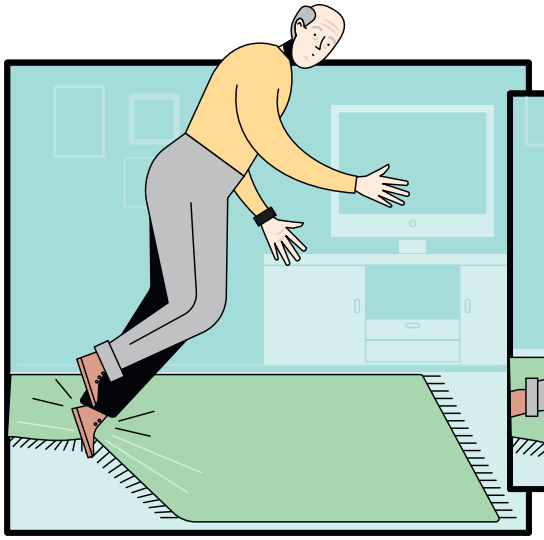
Über den Hausnotruf ist rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr Hilfe erreichbar. Doch wie funktioniert das mit dem roten Knopf genau?

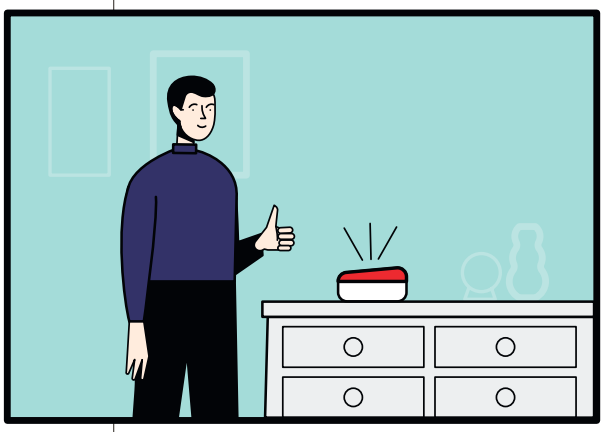
Text: Lara Hunt
Illustration: Thomas Kappes

Hilfe auf Knopfdruck: der Malteser Hausnotruf

1 Senior in Not

Autsch! Auf einmal findet sich Dieter Nolte am Boden wieder. Er schafft es nicht, allein wieder aufzustehen. Wie unangenehm, denkt er.





6 Alles in Ordnung

Emre Gülen hilft Dieter Nolte auf und bringt ihm noch ein Glas Wasser zum Sofa. Dann ein kurzer Check: Weh tut Dieter Nolte nichts, und bewegen kann er sich auch. Gülen geht zum Hausnotrufgerät und löst noch einmal den Notruf aus. Silke Emmerich meldet sich. „Hier ist alles wieder in Ordnung“, berichtet Emre Gülen.

RABATT-AKTION

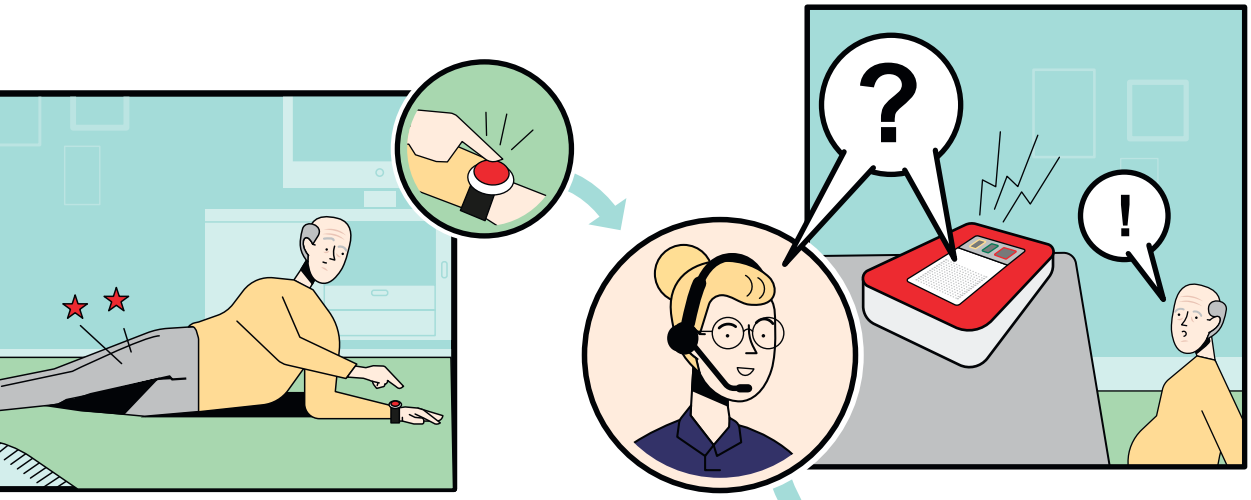
Der Hausnotruf macht Leserinnen und Lesern des Malteser Magazins ein günstiges Angebot. Alle Infos dazu auf Seite 2.

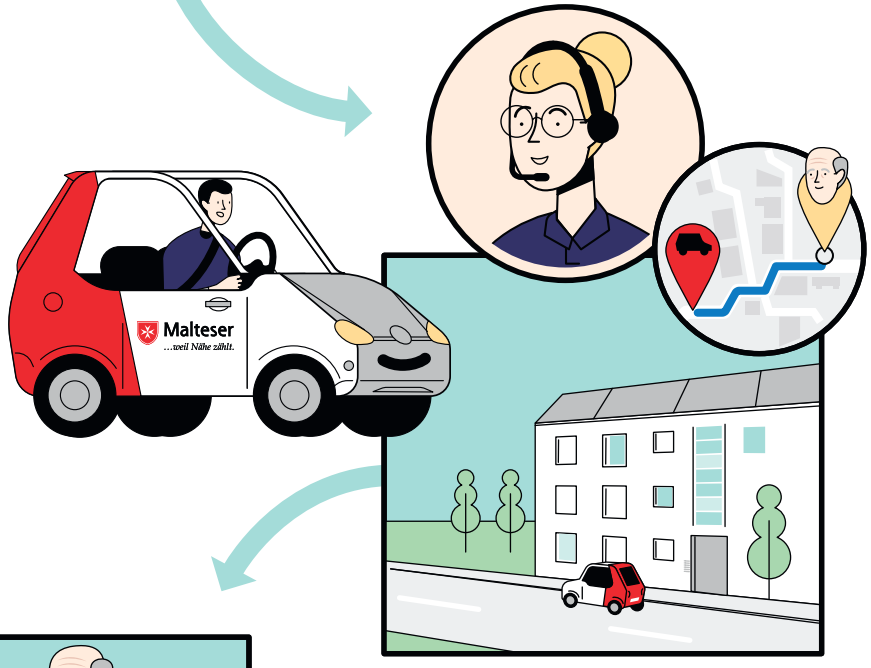
2 Der Hilferuf

Er trägt einen Hausnotrufknopf am Handgelenk, ein Weihnachtsgeschenk seiner Tochter. Er zögert, aber dann drückt er den roten Knopf.

3 Zentrale, bitte kommen!

Der Knopf verbindet sich mit dem Hausnotruf-gerät. In weniger als zehn Sekunden klingt die Stimme von Silke Emmerich durchs Zimmer: „Ist alles in Ordnung bei Ihnen?“





5 Unterstützung naht

Emre Gülen sieht die Eckdaten in der SMS: Er ist ganz in der Nähe. In seinem Auto steht ein Schlüsselkoffer – gut sortiert und gesichert – bereit. Nach kurzer Fahrt schließt er die Haustür seines Kunden auf.



4 Bereit für den Einsatz

Silke Emmerich ist eine von 80 Mitarbeitenden in der Zentrale, wo jeden Tag etwa 550 solcher Anrufe eingehen. Als sie von Dieter Noltes Lage hört, sagt sie: „Ich schicke Ihnen jemanden vorbei. Dafür sind wir doch da.“ Sie gibt einen Alarm aus – der erreicht Emre Gülen vom Bereitschaftsdienst per SMS.

Hilfe in Nahost

Vor mehr als einem Jahr brach im Nahen Osten Krieg aus. Die Bilanz ist erschütternd, mit Zehntausenden Toten und Hunderttausenden, die humanitäre Hilfe benötigen. In Kooperation mit dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem ist der Malteserorden im Gazastreifen im humanitären Einsatz, um direkte Hilfe für die Bevölkerung zu leisten. Gemeinsam mit dem libanesischen Malteserorden leistet Malteser International auch in der aktuellen Notlage im Libanon Hilfe. Unter anderem haben die Malteser mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die medizinische Versorgung im Libanon weiter ausgebaut. Um weiter helfen zu können, sind die Malteser auf Spenden angewiesen.

Mehr Infos:
www.malteser.link/mag-nahost



Forderungen an die Politik

Die Malteser haben im Rahmen eines parlamentarischen Frühstücks Abgeordnete des deutschen Bundestags über die Herausforderungen und Chancen in der zivil-militärischen Zusammenarbeit informiert. Nach einleitenden Worten von Hilfsdienst-Präsident Georg Khevenhüller (im Foto rechts) ergriff der neue Malteser Bundesbeauftragte für Krisenresilienz Generalleutnant a. D. Martin Schelleis (links) das Wort und betonte, dass die Malteser ein verlässlicher, starker und leistungsfähiger Partner in der zivil-militärischen Zusammenarbeit sind.

Die Malteser nutzten die Gelegenheit und forderten von der Politik: Klare Hinweise an die Hilfsorganisationen, welche Leistungen benötigt und erwartet werden; verbesserte Rahmenbedingungen für eine bessere personelle Ausstattung, inklusive einer intensiven Förderung des Ehrenamts im Bevölkerungsschutz und einer Rechtssicherheit für die Helfenden; eine erheblich bessere finanzielle Ausstattung.

Der Vorsitzende der Geschäftsführung Dr. Elmar Pankau (Mitte) appellierte an die Abgeordneten, dass es zu diesen drei Punkten einen klaren politischen Willen geben müsste, denn die Malteser wollen sich mit ihrer Expertise und Leistungsfähigkeit einbringen. Gleichwohl forderte er die Politik zu einem raschen Handeln auf, es dürfe jetzt keine Zeit mehr verloren gehen.

Malteser Medial



SANITÄTSDIENST BEIM SUMMER-BREEZE-FESTIVAL

Dominik Ackermann, Notfallsanitäter bei den Maltesern in Aalen, in der Sat1-Dokureihe „Lebensretter hautnah“ am 04.10.2024

www.malteser.link/uif5



MALTESER MEDIZIN FÜR MENSCHEN OHNE KRANKENVERSICHERUNG

Jasmin Zart, Organisationsleitung der MMM-Praxis in Mannheim, in „SWR Aktuell“ am 19.10.2024

www.malteser.link/iwk8



AUSBILDUNG IM NOTFALL-SANITÄTSDIENST

Bericht aus dem Malteser Bildungszentrum Magdeburg, in „MDR um 2“ am 02.09.2024

www.malteser.link/0xzf

Familienministerin würdigt Hospizarbeit



Zum Welthospiztag besuchte Bundesfamilienministerin Lisa Paus den Kinder- und Familienhospizdienst der Malteser in Berlin. Sie tauschte sich mit Fachkräften und Ehrenamtlichen aus und würdigte das Engagement der ehrenamtlichen Familienbegleiter, die Kinder unterstützen, die bald einen Elternteil verlieren werden. Paus: „Ich habe großen Respekt vor Menschen, die diese wichtige Arbeit ehrenamtlich leisten. Von Herzen möchte ich allen danken, die sich in der Hospizarbeit engagieren.“ Die Bundesministerin sprach sich für eine größere Unterstützung von Familienhospizarbeit aus.



Musik gegen Einsamkeit

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat beim traditionellen Benefizkonzert im November ein Zeichen gegen Einsamkeit gesetzt: Die Erlöse gingen an Malteser Projekte gegen Vereinsamung älterer Menschen. „Das Thema Einsamkeit im Alter ist so immens wichtig. Wir sind dem Bundespräsidenten sehr dankbar, dass er es in den Mittelpunkt seines traditionellen Benefizkonzerts gestellt hat und die Malteser von dem Erlös der Veranstaltung profitieren“, erklärt die Vizepräsidentin der Malteser, Clementine Perlitt. Die Malteser engagieren sich bundesweit mit ihren Besuchs- und Begleitungsdiensten an über 300 Standorten gegen Einsamkeit älterer Menschen – mit mehr als 4.500 Ehrenamtlichen. Das Konzert wurde in der ARD und dem NDR übertragen.

Was ist hier alt?



Altersbilder haben einen großen Einfluss aufs Altern und damit auch auf die Arbeit der Malteser. Man muss sie kennen, reflektieren – und manchmal mit ihnen brechen.

Text: Emily Bartels
Fotos: Lea Franke

eißt

Nikolaus Hahn ist viel unterwegs. Im Herbst erkundete der 83-Jährige Prag mit Freunden, jeden Sommer schippert er mit Kollegen über das Ijsselmeer oder er begleitet die 23 verwitweten Damen aus seinem Freundeskreis auf ihre jährliche Busreise. Er hat Autoschlosser gelernt und schon etliche andere Berufe ausgeübt. Er hat in drei Musicals mitgespielt und zwei Nikolauskostüme zu Hause, die er anlegt, wenn der Kinderschutzbund oder die Malteser in Langenfeld Weihnachtsfeste feiern. Seine Frau hat er schon dreimal geheiratet, einmal davon in Las Vegas. Nikolaus Hahn geht jede Woche zur Wassergymnastik und ins Fitnessstudio. „Ich will lebhaft bleiben. Einfach den Tag vorbeiziehen lassen, das kann ich nicht“, sagt er. Nikolaus Hahn weiß, dass er Glück hat, all diese Sachen noch machen zu können. Aber er ist auch keine Ausnahme. Der medizinische Fortschritt lässt die Deutschen länger leben und länger gut leben. Frauen, die im Jahr 1960 geboren wurden, haben eine durchschnittliche Lebenserwartung von rund 76 Jahren. Bei Mädchen aus dem Jahrgang 2020 liegt sie schon bei rund 83. Männer haben eine etwas niedrigere Lebenserwartung, aber auch die stieg zwischen 1960 und 2020 von rund 67 auf 78 Jahre. Für die Gesellschaft heißt das, dass sie sich verändert und dass sie auf diese Veränderungen reagieren muss. Wie stemmt die Politik steigende Kosten für das Rentensystem, die Gesundheitsversorgung und die Pflege? Wie gestalten Hilfsorganisationen wie die Malteser ihre sozialen Dienste, die sich an Seniorinnen und Senioren richten? Wie planen Menschen ihren Lebensabend?

Für mehr Bewegung im Ruhestand: Nikolaus Hahn hilft beim Mobilen Einkaufswagen.

Realität oder Klischee?

Bei all diesen Fragen spielen Altersbilder eine Rolle, also allgemeine und individuelle Vorstellungen vom Altern und Alter. Wie alle Stereotype haben auch Altersbilder den Nachteil, dass sie eine große Gruppe von Menschen in eine Schublade stecken. Aber sie helfen auch, die komplexe Realität herunterzubrechen, um sie fassbar zu machen. Altersbilder haben einen Einfluss darauf, was Außenstehende, junge wie alte, von „den Alten“ erwarten. Und sie prägen die individuellen Pläne fürs Alter – das, was für einen selbst erlaubt, möglich, vorstellbar ist. Deshalb ist es wichtig, über Altersbilder zu sprechen – und sie immer wieder zu hinterfragen.

> Einfach den Tag vorüberziehen lassen, das kann ich nicht.
>
> Nikolaus Hahn



Nikolaus Hahn ist auch mit 85 Jahren gern albern. Seine Hobbys: Hahnfiguren sammeln und Nikolaus spielen.

Die Super-Silver-Ager

Deutsche, die heute in den Ruhestand gehen, haben mit Glück noch zwanzig oder dreißig Jahre vor sich, die gefüllt und bereichert werden wollen. So ein Lebensabend ist keine Zeitspanne, die man einfach aussitzt. Viele Ältere suchen deshalb eine Beschäftigung, die ihnen anstelle des Jobs oder der Familienaufgaben einen Sinn stiftet – und viele finden sie als Ehrenamtliche bei den Maltesern. Nikolaus Hahn kam so zu seinem Ehrenamt bei den Maltesern in Langenfeld, einer 60.000-Seelen-Stadt zwischen Köln und Düsseldorf. Zusammen organisieren sie das Kaffeestübchen für Seniorinnen und Senioren, die Gesellschaft suchen, das Café Malta für Demenzerkrankte und den Mobilen Einkaufswagen. Das jüngste Mitglied des Mobilen Einkaufswagens ist 61 Jahre alt. Nikolaus Hahn und seine Kollegen holen ältere Menschen, die nicht mehr allein einkaufen gehen können, mit einem Kleinbus zu Hause ab, fahren sie zum Supermarkt, trinken mit ihnen einen Kaffee beim Bäcker und tragen ihnen zum Schluss die Einkäufe bis in die Küche. „Ich habe einfach diese angeborene Energie“, sagt Nikolaus Hahn. „Ich möchte sie nutzen, um anderen zu helfen.“

Das aktive Altern ist für viele eine Idealvorstellung. Elke Heidenreich schreibt darüber in ihrem aktuellen Bestseller „Altern“, die Werbung zeigt fitte Silver Ager mit vollen, weißen Haaren und noch weißeren Zähnen: Der alte Mensch genießt seine Freiheit, lernt Neues, hilft anderen. „Das ist an sich ja eigentlich ein sehr positives Altersbild“, sagt Dr. Birgit Wolter. Sie ist im Vorstand des Instituts für Gerontologische Forschung in Berlin und hat das Modellprojekt Miteinander-Füreinander für die Malteser evaluiert (mehr dazu auf Seite 13). „Wir dürfen aber nicht vergessen, dass viele Menschen aufgrund von Armut oder Krankheit gar keine Chance haben, diese Vorstellung zu leben.“

Hilfsbedürftig im Alter

Auch das ist ein Stück der Realität, das Altersbild des Mangels: Im Alter schwinden das Hörvermögen, der

Freundeskreis, das Einkommen. Es beschreibt Seniorinnen und Senioren als eine Gruppe, die selbst nur noch wenig zur Gesellschaft beiträgt und besondere Zuwendung braucht. „Das Alter nicht als defizitär zu betrachten und die Teilhabe älterer Menschen zu stärken, daran müssen wir als Gesellschaft noch arbeiten“, sagt Birgit Wolter. Daran arbeiten auch die Malteser. Viele ihrer Angebote in ganz Deutschland richten sich an Seniorinnen und Senioren: Besuchsdienste gegen Einsamkeit, Begleitdienste für mehr Teilhabe, Rikschafahrten für mehr Mobilität. Es sind Angebote der Fürsorge darunter, für jene, die am Ende ihrer Möglichkeiten sind.

Unvorstellbar ist nicht unmöglich

Aber mindestens genauso viele Angebote spielen mit den Grenzen des Vorstellbaren. Sie locken die Müden, sie brechen mit den Stereotypen. Astrid Zumann macht das mit Vorliebe. Sie nennt sich „Uralt-Malteserin“, weil sie seit 42 Jahren dabei ist. Sie gab Fortbildungen für Führungskräfte, unterrichtete Erste-Hilfe-Kurse und bildete Ausbilder aus, bis ihr vor einigen Jahren das Hocken vor den Übungspuppen zu anstrengend wurde. Was macht man als 85-Jährige mit müden Knien? Man lädt zum Tanz ein. Für die Malteser in Mainz gibt Astrid Zumann, heute 89 Jahre alt, nun Sitztanzkurse. „Da kann man nichts verkehrt machen. Wenn der rechte Arm nicht will, hebt man halt den linken“, sagt sie. Die Bewegungt im Sitzen stärkt die Muskeln und verbessert die Mobilität, Musik und Gesellschaft heben die Laune. Auch Astrid Zumann weiß, dass es sie gut getroffen hat und dass ihre Gesundheit nicht selbstverständlich ist. Auch sie hat Tage, an denen sie nur auf dem Sofa sitzen und ein Buch lesen will. „Aber dann weiß ich, da warten Leute auf mich. Ich habe eine Aufgabe und die gibt mir Lebensmut. Als Gläubige fühle ich mich auch ein bisschen verpflichtet, meine Energie einzusetzen, damit es anderen besser geht.“ Auch dieses Altersbild prägt das Ehrenamt, das Bild einer Generation, die Arbeit nicht nur zur Selbsterfüllung, sondern aus Pflichtbewusstsein verrichtet.



Astrid Zumann, 89, weiß: Sie ist nicht mehr so schnell wie Enkel und Hund. Aber sie kommt trotzdem überall an.

Huch, schon so alt?

Vor ein paar Jahren, als sie noch Erste-Hilfe-Ausbildungen leitete, sprach Astrid Zumann vor den Auszubildenden nicht gern über ihr Alter. „Wenn ich es genannt habe, haben die jungen Leute ganz erschrocken geguckt“, erzählt sie. „Vielleicht dachten sie, als alte Frau ist man automatisch ein bisschen tüdelig und hat nicht so viel auf dem Kasten?“ Altersbilder gibt es für alle Lebensabschnitte, positive wie negative.

> „Manche jungen Leute denken, als alte Frau hätte man automatisch nicht so viel auf dem Kasten.
>
> Astrid Zumann

> Sich Stereotypen zu verweigern und auf das Bauchgefühl zu hören, hält jung.
>
> Dr. Birgit Wolter

Den Alten wird Lebenserfahrung nachgesagt, den Jungen Tatendrang. Die Alten kommen mit den neuesten Entwicklungen nicht hinterher, die Jungen handeln zu impulsiv, heißt es. Altersbilder zu hinterfragen, hilft auch, den Dialog zwischen den Generationen zu beleben. „Mir ist es sehr wichtig, dass alten Leuten nicht suggeriert wird, sie wären überflüssig“, sagt Astrid Zumann. Man müsse nichts Besonderes leisten, Berge besteigen, die Welt umfliegen, um wertvoll zu sein. Alte Menschen seien allein wegen ihrer Lebenserfahrung meist kluge Beraterinnen oder Berater, sagt Astrid Zumann selbstbewusst.



Gerontologin Birgit Wolter beobachtet: Altersbilder werden immer vielfältiger.

Lernen fürs Leben

Selbstbewusstsein braucht es, um sich mit dem Altern auszusöhnen. Man braucht es, um sich gegen Klischees zu behaupten. Um geliebte Dinge loszulassen, wenn sie nicht mehr passen. Um neue Dinge zu entdecken, so wie Astrid Zumann es mit ihrem Ehrenamt getan hat. Und man braucht es, um die kleinen und großen Einschränkungen zu ertragen, die das Alter mit sich bringt. Wenn der Körper ständig auf Toilette muss, wenn man sein Gegenüber nicht mehr recht versteht oder die Haare nicht immer frisch gewaschen sind. „Wenn Menschen sich dann selbst abwerten, können sie in eine Abwärtsspirale geraten, die zu sozialem Rückzug führen kann“, weiß Birgit Wolter. Wenn Astrid Zumann mit den Maltesern in Mainz Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren plant, denkt sie die besonderen Bedürfnisse mit. Für einen Kunstspaziergang etwa traf sie Vereinbarungen mit Hotels, deren Toiletten die Teilnehmenden unterwegs benutzen durften. Für die meisten Einschränkungen gibt es Lösungen oder praktische Hilfsmittel, finden Astrid Zumann und Nikolaus Hahn, die beide Hörgeräte tragen.

Das Schöne am Altern: Es fällt nicht plötzlich über einen her. Es ist ein Prozess, der ein ganzes Leben dauert. Man hat Zeit, sich auf Veränderungen einzustellen, zu lernen und seine eigenen Altersbilder bei Bedarf anzupassen. Jede und jeder kann für sich bestimmen, was geht und was sein darf: „Wer ein bestimmtes kalendarisches Alter erreicht hat, muss nicht automatisch eine Rolle einnehmen“, sagt Birgit Wolter. „Sich Stereotypen zu verweigern und auf das eigene Bauchgefühl zu hören, hält jung.“

Fazit nach vier Jahren

Miteinander-Füreinander war ein Modellprojekt für mehr Teilhabe im Alter. Leiterin Sabrina Odijk zieht ein Fazit.

Für Miteinander-Füreinander haben die Malteser 241 neue Dienste an 116 Standorten aufgebaut. Nun ist das Modellprojekt ausgelaufen. Mit welchen Gefühlen blicken Sie zurück?
Mit Stolz und Dankbarkeit. Es war ein großer Vertrauensbeweis vom Familienministerium, dass sie uns das Thema anvertraut und es gefördert haben. Wir haben viel erreicht und viel gelernt.

Was haben Sie gelernt?
Wir haben viel Neues über die Bedarfe der Seniorinnen und Senioren erfahren, weil der Kontakt zur Zielgruppe durch die hauptamtlichen Leitungen noch enger war als sonst. Noch bis vor etwa fünf Jahren haben die Malteser einen starken Fokus auf die Fürsorge gelegt. Natürlich gibt es weiterhin Seniorinnen und Senioren, die eine klassische Begleitung brauchen. Aber mindestens genauso groß ist die Anzahl derer, die aktiv mitgestalten möchten. Die Menschen agieren selbstbestimmter, das gilt besonders für die Frauen, die sich immer mehr von alten Rollenbildern lösen. Gut achtzig Prozent der Menschen, die unsere Angebote wahrnehmen, sind weiblich.

Wie sollen in Zukunft neue Angebote für Ältere entstehen?
Wir wollen künftig mehr Fokus auf die Bedarfsermittlung und die Marktanalyse legen, bevor wir Angebote starten. Wir haben zum Beispiel an mehreren Standorten einen Informationsabend für die Zielgruppe im Stadtteil veranstaltet. So sind viele bedarfsgerechte Angebote entstanden: ein Literaturkreis, Kartenspielabende, ein Kochtreff. Die Seniorinnen und Senioren haben teilweise selbst die Initiative ergriffen und die Angebote vor Ort organisiert. Dafür brauchen sie uns als Organisation und die Unterstützung von Ehrenamtlichen.

Ein Ziel von Miteinander-Füreinander war, Einsamkeit im Alter zu verringern. Wie erreicht man einsame Menschen?
Wichtig ist – neben den älteren Menschen – Angehörige gezielt ansprechen. Denn nicht alle Menschen gehen mit offenen Augen durch die Welt, sondern sie brauchen jemanden, der ihnen den ersten Schritt ermöglicht. Die Forschung hat gezeigt, dass aufsuchende Arbeit ein wesentliches Erfolgskriterium ist. Deshalb haben wir mit Kommunen zusammengearbeitet, die Personen ab einem gewissen Alter angeschrieben haben, um auf den präventiven Hausbesuch der Malteser hinzuweisen. Wer einen Termin vereinbart, bekommt Besuch von Ehrenamtlichen, die über passende Angebote informieren. So einen Dienst haben wir zum Beispiel in Bonn aufgebaut. Er ist so erfolgreich, dass er auch nach Projektende unter ehrenamtlicher Leitung weitergeführt wird. In anderen Ländern wie Schweden sind solche Angebote Standard, in Deutschland sind solche hauptamtlichen Dienste leider die Ausnahme.

Was bleibt von Miteinander-Füreinander nach dem Projektende?
Wir haben es geschafft, 75 Prozent der neuen Angebote so zu etablieren, dass sie in Malteser Hand weitergeführt werden können, unter ehrenamtlicher oder hauptamtlicher Leitung. Weitere zehn Prozent konnten wir an Kooperationspartner wie Kommunen übergeben.



Sabrina Odijk leitet den Bereich Soziales Ehrenamt der Malteser.

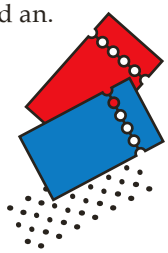
Was haben Sie sich für ihr Alter vorgenommen?
Als meine Kinder noch kleiner waren, war ich ehrenamtlich tätig, und das habe ich mir auch für mein Alter vorgenommen. Ich glaube, es hilft, wenn man sich noch lange gebraucht fühlt. Und wenn es dann mal irgendwann nicht mehr geht, werde ich selber ein Angebot in Anspruch nehmen… Sitztanz! Das passt zu mir, glaube ich.

Die Spanne von Angeboten der Malteser für Menschen im Alter ist groß. Wir stellen zehn davon vor.

Mehr dazu:
www.malteser.de/besuchs-begleitungsdienste

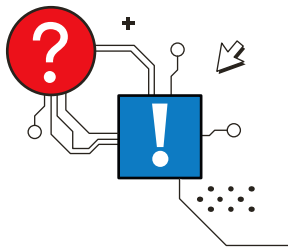
Für Kunstkennerinnen und Theater-Enthusiasten: Kulturbegleitdienst

Eine Schiffstour auf dem Rhein oder der Besuch des historischen Laientheaters in Köln: Mit der Kulturbegleitung können ältere Menschen und die, die nicht mehr so mobil sind, ganz einfach raus- und mitkommen. Theater, Konzerte oder ins Museum, die Malteser holen sie daheim ab, begleiten sie und bringen sie wieder zurück. 27 Mal bieten die Malteser Kulturbegleitdienste in Deutschland an.

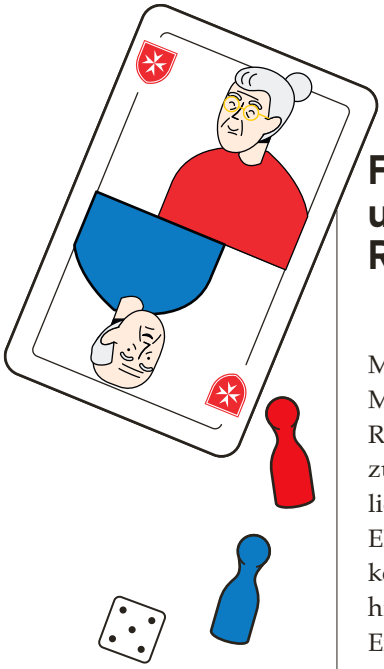


Für Erklärbären und Technikjunkies: IT-Cafés

Im Umgang mit Handy, Tablet, WhatsApp & Co. lassen die Malteser ältere Menschen nicht allein: In digitalen Fitnessstudios, Bit-Cafés und ähnlichen Angeboten begleiten sie sie auf dem Weg ins digitale Zeitalter. Oft engagieren sich hier auch junge Menschen als Lotsinnen und Lotsen durch unübersichtliche IT-Gewässer. Insgesamt bieten die Malteser 23 Mal in Deutschland digitale Hilfe an.

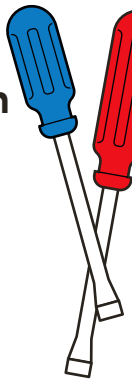


Was darf



Für Pokerer und Strateginnen: Spieletreff

Jeden ersten Samstag im Monat werden in Berlin-Kreuzberg die Rommékarten auf den Tisch gelegt: In dem Spieletreff „Treffpunkt 65plus“ sind nicht nur Seniorinnen und Senioren aktiv, junge Menschen kommen dazu und erklären im Tausch gegen die Regeln für alte Karten- und Brettspiele, wie das Smartphone funktioniert. Gespielt wird bei den Maltesern auch anderswo: 15 offizielle Spieletreffs gibt es und insgesamt 152 Seniorentreffs, bei denen auch mal das „Mensch ärgere dich nicht!“ zum Einsatz kommt.



Für Handwerkerinnen und Bastler: das Repair-Café

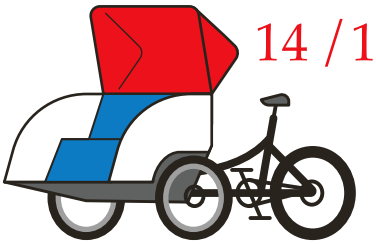
Mehr als 3.600 Geräte haben die Malteser Reparaturexperten des Repair-Cafés in Magdeburg wieder zum Laufen gebracht. 15 ehrenamtliche Rentner reparieren kostenlos Elektrogeräte, nur die Ersatzteile kosten. Das schont Ressourcen und hilft Menschen mit wenig Geld. Ihre Erfolgsquote liegt bei 81 Prozent. Ein zweites Repair-Café der Malteser gibt es in Weiler bei Trier.

Für Geschichtenerzähler und Zuhörerinnen: Telefonbesuchsdienst

Letztens meldete sich ein Mann unter 60. Er wisse, er sei noch kein Senior, aber ob er auch angerufen werden könnte? „Natürlich“, hat Eva-Maria Dorscht vom Patenruf in Bamberg gesagt. Seit 2019 betreuen die Malteser das Angebot, das alte Menschen und Ehrenamtliche zum gemeinsamen Telefonat zusammenbringt. Zum einen um regelmäßig nachzuhören, ob alles in Ordnung ist, zum anderen damit die Angerufenen jemanden zum Reden haben. In der Diözese Bamberg gibt es rund 40 ehrenamtliche Anrufer und Anruferinnen – und rund 150 Teilnehmende. Der Patenruf ist kostenlos, genau wie die anderen deutschlandweit 34 Telefonbesuchsdienste der Malteser.

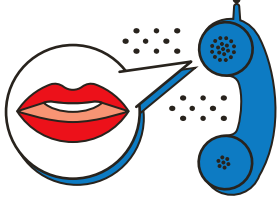
Für Familienmenschen: Leihomas und Leihopas

Wenn Oma und Opa mal einspringen können, ist das für Familien eine enorme Entlastung. Und wenn Oma und Opa nicht mehr da sind oder weit weg wohnen? Im rheinland-pfälzischen Germersheim gibt es seit Sommer 2023 das Bonus-Oma- und -Opa-Programm, noch ist es bei den Maltesern einmalig. Die Nachfrage vonseiten der Familien ist groß. Bisher haben sich acht Omas und zwei Oma-Opa-Paare gefunden, die Familien unter die Arme greifen oder Zeit mit den „Enkeln“ verbringen. Bald sollen weitere fünf Omas geschult werden.

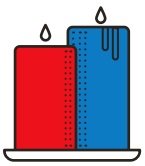


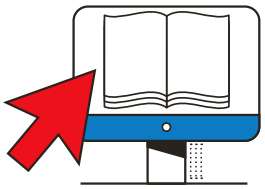
Für Fans alternativer Antriebe: die Rikscha

Zwischen vierzig und sechzig Kilometer hält der Akku, je nach Modell und Steigung. Mit einer Malteser Rikscha, dem motorunterstützten Antrieb und den fitten Ehrenamtlichen können mobil eingeschränkte und ältere Menschen so einige Höhenmeter überwinden. 44 Malteser Rikschaangebote gibt es bundesweit.



es sein?





Für Helfer auf vier Beinen: Besuchsdienst mit Hund

Apathisch sitzt eine alte Frau mit zur Faust verkrampften Händen am Tisch des Seniorenheims. Dann fühlt sie das Fell des Hundes neben sich, und die Hand geht zum Streicheln auf. An 81 Standorten der Malteser öffnen Besuchshunde Hände und Herzen – mit steigender Tendenz.

Für Trösterinnen und Halt-Geber: Friedhofsbegleitung

Das Grab der Eltern oder des Ehemannes besuchen, trotz Rollstuhl oder Rollator: Die Malteser machen es möglich, zum Beispiel in Warendorf: Einmal im Monat fahren sie zwei Frauen zum Friedhof, die aus eigener Kraft nur schlecht hinkämen. Am Grab bleiben sie diskret zurück, um Raum zum Gedenken zu geben. Das Angebot der Malteser gibt es deutschlandweit sechs Mal.

Für Wissensdurstige: das e-Magazin „dabei“

Wie kann man sich im Alter sozial engagieren? Was gibt es bei Erster Hilfe bei Älteren zu beachten? Was kann ich als Opa mit den Enkeln unternehmen? Und wie lebe ich mit einer Demenz? Seit fast vier Jahren informiert das von den Maltesern ins Leben gerufene Onlinemagazin „dabei“ über Themen rund um das Leben im Alter unter *www.malteser.de/dabei*

Premiere

Hier erzählen Menschen von ersten Malen: Astrid Aschenbrenner leistete in den 1990ern ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei den Maltesern – und stellte die Weichen für den Rest ihres Leben.

Text: Lara Hunt
Foto: Tobias Büttner

Als Astrid Aschenbrenner nach dem Abitur ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) begann, war das auch für die Malteser in Straubing eine Premiere: Sie war die erste FSJlerin in der gesamten Diözese Regensburg. Die Malteser kannte sie schon durch die Malteser Jugend, und Strukturen für junge Menschen, die sich nach der Schule ein Jahr sozial engagieren wollten, gab es glücklicherweise auch schon: Sie landete bei den (männlichen) Zivildienstleistenden. „Am Anfang gab es schon ein paar blöde Sprüche wie ‚Du bist jetzt das Mädchen für alles' oder ‚Kannst du in unsere Dienststelle fahren und da kochen?' Aber damit war schnell Schluss und es herrschte absolute Gleichbehandlung", erinnert sie sich. „Ich traue mich kaum, das zu erzählen, aber in der ganzen Zeit habe ich unseren Gemeinschaftsraum nur einmal gekehrt." Dafür ging es in den Fahrdienst, in den Pflegedienst, die Offene Behindertenarbeit (OBA) und die Erste-Hilfe-Ausbildung. „Hinterher war mir klar: Ich will etwas Soziales machen", erinnert sie sich. Sie begann ihr Pädagogikstudium und verdiente nebenher weiterhin Geld durch Erste-Hilfe-Kurse und Arbeit in der OBA. Und irgendwie war es dann gar keine Frage mehr, ob sie den Maltesern treu bleiben würde. „Da kamen immer wieder Anfragen: Hast du nicht mal Lust, das oder das zu probieren?", sagt sie. Sie hatte.

Ehe, Beruf, Hobbys: alles Malteser

Heute ist Astrid Aschenbrenner 47 Jahre alt und leitet die Heilpädagogische Tagesstätte am Bildungszentrum St. Wolfgang der Katholischen Jugendfürsorge in Straubing, in der rund 180 Kinder und junge Erwachsene mit Förderbedarf im Alter von 3 bis 21 Jahren betreut werden. Ein Angebot, dort zu arbeiten, bekam sie, nachdem sie dort einen Erste-Hilfe-Kurs der Malteser gegeben hatte. Ihren Mann hat sie bei den Maltesern kennengelernt. Und ihre Freizeit widmet sie der PSNV, der psychosozialen Notfallversorgung. Sie leitet das Kriseninterventionsteam (KIT) Straubing und ist seit Ende Mai auch noch stellvertretende Ortsbeauftragte.

FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

Mehr als 50.000 Männer und Frauen im Alter von 15 bis 27 Jahren absolvieren jährlich in Deutschland ein FSJ. Die „Freiwilligendienste", zu denen neben dem FSJ heute auch das Freiwillige Ökologische Jahr und der Bundesfreiwilligendienst zählen, feiern bundesweit 60 Jahre. Bei den Maltesern gibt es das Angebot seit 30 Jahren.

Mehr zu den Freiwilligendiensten:
malteser.link/fwd

Mehr zur Psychosozialen Notfallversorgung:
malteser.de/psnv

Nachsorge für Einsatzkräfte

Hobbys außerhalb der Malteser gibt es nicht, schließlich wollen Kater Tassilo und die Familie auch etwas Zeit mit ihr verbringen. Halb so schlimm: Astrid Aschenbrenner brennt für die PSNV, besonders für die PSNV-E, die Einsatzkräftenachsorge. „Schon im Pädagogikstudium fand ich die Psychoanalyse unglaublich spannend", erzählt sie. In der PSNV-E gehe es oft darum, die Einsatzkräfte in die richtige Richtung zu lenken. „Wichtig ist, dass man miteinander redet. Oft hat jeder ein paar Puzzleteile, die ein fertiges Bild ergeben, wenn man sie auf den Tisch legt. 2016 zum Beispiel gab es ein Hochwasser mit Todesfällen in Simbach am Inn. Ich war für eine Nachbesprechung der Einsatzkräfte der Feuerwehr zuständig, die nach 72 Stunden abgelöst wurden. Im Gespräch lösten sich die Knoten: ‚Jetzt verstehe ich, warum du diesen Funkspruch gemacht hast.' Und: ‚Jetzt verstehe ich, warum du so reagiert hast.' Es ist schön, wenn man merkt, dass man helfen kann und die Einsatzkräfte nachher weiterarbeiten können."



Astrid Aschenbrenner engagiert sich bis heute ehrenamtlich bei den Maltesern. Zu ihrem Hauptberuf als Tagesstättenleiterin ist sie auch über den Hilfsdienst gekommen.

Standpunkt

Auf alles vorbereitet

2015: eine Million Geflüchtete und Schutzsuchende in Deutschland, 2020: Beginn der bisher verheerendsten Pandemie des 21. Jahrhunderts, 2021: zerstörerische Fluten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, besonders an der Ahr, 2022: Angriff Russlands auf die Ukraine, 2024: Hamas-Überfall auf Israel und nachfolgend anhaltender Krieg in Nahost… Jedes Mal waren und sind wir als Malteser im Einsatz und gefordert. Der Blick zurück ist zugleich ein Blick nach vorn, denn wir wissen: Die nächste Krise kommt bestimmt. Und so haben uns die vergangenen Jahre gezeigt, dass neue Herausforderungen auf uns zukommen und zunehmende Anforderungen an uns gestellt werden. Klimabedingte Notlagen wie Hitze und Starkregen, Naturkatastrophen, Pandemien, Migrationsbewegungen, Cyberangriffe und nicht zuletzt die hybriden und offenen Kriege in Europa und im Nahen Osten führen zu neuen Bedrohungslagen und machen es erforderlich, dass wir uns intensiv mit unserer Krisenresilienz und Krisenkompetenz auseinandersetzen. Dabei geht es um dreierlei: **(1)** Wir müssen gewährleisten, unsere angestammten Dienste und Einrichtungen auch in Krisenzeiten zuverlässig betreiben zu können (Festigung der Ausfallsicherheit). **(2)** Wir müssen in der Lage sein, auch ungeahnte zusätzliche Aufgaben kurzfristig wahrzunehmen (Steigerung der Leistungsfähigkeit). **(3)** Und wir dürfen darüber unser ganz persönliches Umfeld nicht aus dem Blick verlieren, die Verantwortung für uns selbst und die Menschen, die unmittelbar zu uns gehören (Sicherung der persönlichen Krisenresilienz).



Dr. Elmar Pankau, Vorsitzender der Geschäftsführung der Malteser

Für den Krisenfall berufen

Als Hilfsorganisation im Bevölkerungsschutz und als Träger im Sozial- und Gesundheitswesen sind wir für den Einsatz im Krisenfall berufen. Dies ist der Grund, warum es uns gibt – um Menschen in Notlagen zu helfen. Unsere Leistungsfähigkeit, unser Improvisationstalent, unsere Kreativität und unsere Flexibilität haben wir in der jüngsten Vergangenheit wiederholt unter Beweis gestellt. Daran haben die Malteser Ehrenamtlichen einen großen Anteil, aber auch die vielen Mitarbeitenden in den medizinisch-pflegerischen, pädagogischen und administrativen Bereichen. Alle können sich in ihrem jeweiligen Wirkungskreis auf neue Lagen einstellen und ihre Kompetenzen einbringen. In den zurückliegenden Krisen wurde aber auch deutlich: Es fehlen noch viel mehr gut ausgebildete Menschen, die mit anpacken können. Dafür braucht es politische Weichenstellungen und unser Zutun.

Auftrag für den gesamten Verbund

Mit dem Konzept für einen „Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz“ haben wir Malteser bereits einen konkreten Vorschlag in die politische Diskussion eingebracht. Überdies müssen wir uns noch besser auf mögliche Szenarien vorbereiten. Dies ist nicht nur eine Frage für den Katastrophen- und Zivilschutz, sondern für den gesamten Malteser Verbund. In allen Bereichen gilt es zu analysieren, wie gut wir auf die jeweiligen Anforderungsszenarien vorbereitet sind, was wir gegebenenfalls auf- oder ausbauen müssen und welche Prioritäten dafür gesetzt werden müssen, um insbesondere unsere personellen und finanziellen Ressourcen entsprechend auszurichten. Für den Malteser Verbund koordiniert der Bereich Notfallvorsorge diese Stärkung unserer Krisenresilienz. Unterstützt werden wir dabei seit Kurzem von Generalleutnant a. D. Martin Schelleis, dem neuen ehrenamtlichen Bundesbeauftragten für Krisenresilienz, Sicherheitspolitik und Zivil-Militärische Zusammenarbeit. Wir sind sehr froh, von seiner Expertise, seinen Erfahrungen und seinen Kontakten profitieren zu können.

Augenmerk auf persönlicher Krisenfestigkeit

Neben diesen organisatorischen Maßnahmen muss ein besonderes Augenmerk auf der persönlichen Krisenresilienz aller Malteser im Ehren- wie im Hauptamt liegen. Wer sich mit einer möglichen Situation schon einmal gedanklich auseinandergesetzt hat, wird nicht mehr so überrascht davon sein, wenn sie eintritt. Und wer gut vorbereitet ist, wird auch nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen sein. Wichtig sind Fähigkeiten zum Selbstschutz, sowohl physisch als auch mental, aber auch zum Schutz der anvertrauten Menschen, sei es im privaten Umfeld oder bei der Arbeit beziehungsweise im Einsatz. Hierfür soll es künftig verstärkt Angebote zur Information und zur Schulung geben. Hoffentlich werden sie von vielen genutzt. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, unsere Organisation im Licht der „Zeitenwende“ krisenresilienter zu machen und uns für die Herausforderungen der Zukunft gut aufzustellen.

Schnecke Hanni bringt das Demenz-Haus auf Trab.





Nichts ist köstlicher als Gurkenstücke! Vor allem wenn wir sie in der Kelsterbacher Demenz-WG im Kreis freundlicher Senioren raspeln dürfen. Als Achatschnecken sind wir Riesenweichtiere von edlem Geblüt, und man weiß ja: Adel verpflichtet. Also unterstützen meine Schneckenschwester Nanni und ich unser Frauchen Nicole Decher gern, wenn sie einmal im Monat den älteren, manchmal ein wenig in sich gekehrten Menschen in dieser besonderen Wohngemeinschaft mit tiergestütztem Besuchs- und Begleitdienst eine Freude macht.

Na ja, ehrlich gesagt: Der Renner dort sind die großen, kuscheligen Kaninchen, die Nicole von ihren vielen Tieren meist auch noch dabei hat. Aber das Besondere sind schon wir, denn man kann uns nicht nur zuschauen, sondern auch am großen gewendelten Gehäuse in die Hand nehmen und sogar füttern. Mit – natürlich – leckerer Salatgurke!

Achatschnecken wie Hanni können bis zu sieben Jahre alt werden. Ihre Besitzerin NICOLE DECHER (55) besucht ehrenamtlich die Demenz-WG und sorgt mit ihren Tieren für Abwechslung. Außerdem bringt sie als Zauberin, Comedian oder Bühnenschauspielerin Kinder und Erwachsene zum Lachen.

Die Zukunft hat schon begonnen



Auch die Malteser arbeiten mit künstlicher Intelligenz. Unser Autor hat sich beim Verfassen dieses Textes von Copilot unterstützen lassen. Lesen Sie selbst!

Text und Grafik:
Christoph Zeller/Copilot

Was ist KI?

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein weitreichendes Technologiefeld der Informatik, das sich mit der Entwicklung von Systemen beschäftigt, die Aufgaben erledigen können, die normalerweise menschliche Intelligenz erfordern. Dazu gehören Fähigkeiten wie Lernen, Schlussfolgern, Problemlösen, Wahrnehmung und Sprachverarbeitung. Diese interdisziplinäre Wissenschaft bringt kontinuierlich neue Entwicklungen hervor, die unsere Zusammenarbeit mit Maschinen und Menschen verbessern.

KI im Alltag

KI ist heute – meist als unsichtbarer Helfer – ein fester Bestandteil unseres Alltags und verbessert die Leistungen zahlreicher Softwareanwendungen. Suchmaschinen wie Google nutzen KI, um unsere Suchanfragen besser zu verstehen oder die Relevanz von Inhalten zu bewerten. Onlineshopping-Plattformen analysieren unser Kaufverhalten und bieten personalisierte Produktempfehlungen. GPS-Apps helfen uns, die effizientesten Routen zu finden, und Sprachassistenten wie Siri oder Alexa verstehen unsere Anfragen.

LEITLINIE IN LEITSÄTZEN

Um sicherzustellen, dass KI nicht nur produktiv, sondern auch ethisch, fair und verantwortungsvoll eingesetzt wird, haben sich die Malteser als Leitlinie für den Umgang mit KI folgende Leitsätze gegeben:

- Bedürfnisse der Menschen unterstützen
- verantwortungsbewusste und überlegte Verwendung
- transparenter Einsatz im Einklang mit den Werten der Malteser
- Sicherheit der eingesetzten Daten und Technologien
- Einhaltung aller relevanten rechtlichen und verbundweiten Vorgaben
- Unterstützung geeigneter Arbeitsleistungen, Prozessoptimierungen und Entwicklung bedarfsgerechter Lösungen



Das Data Science Lab (DSL)

KI hat im Arbeitsalltag der Malteser an Bedeutung gewonnen. Seit 2018 setzt das Data Science Lab (DSL) der Malteser Zentrale intensiv auf KI-Technologien. Die spezialisierte Abteilung entwickelt innovative Lösungen auf Basis von maschinellem Lernen und unterstützt datenbasierte Entscheidungen im gesamten Malteser Verbund. Dadurch konnten beispielsweise die Prozesse im Menüservice verbessert und die Projektkosten im Fördererservice gesenkt werden.

Das KI-Kompetenzzentrum

Das KI-Kompetenzzentrum der Malteser ist die Anlaufstelle für KI im Verbund. Es widmet sich der Entwicklung und dem Einsatz von KI, um Unternehmensdaten zu analysieren und Erkenntnisse zu gewinnen. Das Zentrum unterstützt bei der Implementierung von KI-Systemen und stellt sicher, dass alle Anwendungen den Unternehmensrichtlinien, Datenschutzvorgaben und ethischen Standards entsprechen. Es informiert über KI, bündelt interne und externe Expertise und erhöht so die Qualität und Sicherheit.

Mit „Copilot“ starten

Eine spannende KI, die bereits im Malteser Verbund getestet und freigegeben wurde, ist Microsofts „Copilot“. Er hilft, Routineaufgaben schneller zu erledigen, kreativ zu arbeiten und Informationen effizienter zu verarbeiten. So entsteht mehr wertvolle Zeit für die primären ehrenamtlichen Aufgaben. In der kostenpflichtigen Version (38,59 €/Monat pro Account) kann Copilot als chatbasierter persönlicher Assistent in Microsoft 365 im gesicherten Organisationsumfeld E-Mails, Meetings und Texte zusammenfassen, Daten analysieren, Inhalte erstellen und E-Mails personalisiert bearbeiten.

Ein Ausblick

Die Beschäftigung mit KI stellt für die Malteser einen fortlaufenden Lernprozess dar, den sie mit Begeisterung und Mut angehen wollen. Der Einsatz von KI-Technologien bietet ihnen die Möglichkeit, sich zukunftssicher aufzustellen und gleichzeitig einen noch wertvolleren gesellschaftlichen Beitrag zu leisten. Ziel der Malteser ist es dabei, einen sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit KI zu fördern.

WIE KANN KI BEI DEN MALTESERN GENUTZT WERDEN?

- Die Malteser erlauben den Einsatz von KI-Systemen, sofern diese den Leitlinien entsprechen und freigegeben wurden.
- KI steckt bereits in vielen IT-Services der Malteser und hilft jeden Tag – etwa in Teams oder Outlook mit Textvorschlägen, als Spamfilter, Spracherkennung oder in Suchmaschinen.
- An verschiedenen Stellen werden weitere KI-Lösungen getestet, um Prozesse bei den Maltesern zu unterstützen.
- Nicht erlaubt sind Internet-KI-Dienste, die Malteser Daten unkontrolliert weiterverarbeiten, sowie Systeme, welche die Schutzbedürftigkeit von vulnerablen Personen oder Gruppen ausnutzen.

Mehr Infos zu KI:
www.malteser.link/KI
www.malteser.link/KI-Ausprobieren

Junges Kind, alter Körper

„Warte mal ab, bis du so alt bist wie ich“ – das haben einige schon gehört, zum Beispiel von den Großeltern. 13 Kinder aus Preith bei Eichstätt haben für einen Nachmittag nicht abgewartet und sich alt gefühlt. Mit schweren Füßen, steifen Gelenken, Hörverlust und schlechten Augen. Wie? Durch einen Alterssimulationsanzug.



Schuhe binden, einkaufen gehen, Treppen steigen: Maxi hat’s geschafft, mit 20 Kilo extra.

Text: Anna-Sophie Schedler
Fotos: Hubert Klotzeck

„Ich hab größtenteils geraten“, sagt Maxi. Als der Zehnjährige dem Kassierer die Münzen passend hinlegen sollte, hatte er Probleme, das Geld zu greifen – und zu erkennen, was er da in der Hand hält. „Beim Zahlen musste ich mir jeden Cent ganz genau anschauen“, erklärt er. Kein Wunder, denn Kassierer Lukas war auch etwas ungeduldig: „Sowas hab ich auch noch nicht erlebt. Sechs Cents noch, ham’s die? Rausgeben tu i net“, sagte der Zwölfjährige laut. Anna probierte den „AgeSuit“, den Alterssimulationsanzug, ebenfalls aus. „Es war nicht toll“, zieht die Dreizehnjährige ihr Fazit. Zuerst half ihr Malteser Jugendkoordinatorin Katharina Strigl, die Schuhe, die das Gehen erschweren, anzuziehen. Dann kam der Rest: Gewichte für Fuß- und Armgelenke, Bandagen für Knie und Armbeugen, Handschuhe, eine Halskrause und die Gewichtsweste. All das wiegt zusammen über zwanzig Kilo und erschwert Bewegungen nicht nur durch die Last, sondern auch weil Gelenke sowie Kopf und Hals sich nicht mehr so gut bewegen lassen.

Alter erfahrbar machen

„Ich habe mal in der Altenhilfe gearbeitet, daher kenne ich den AgeSuit“, berichtet Christina Derr. Sie ist Referentin für Soziales Ehrenamt in Eichstätt und hat das Projekt angestoßen. Sie findet wichtig, dass schon junge Menschen etwas über Alter lernen und Vorurteile überwinden. Und einen Blick dafür bekommen, was ältere Menschen brauchen. Seit Anfang des Jahres gab es jetzt schon ein paar „Alter! So fühlt sich das an?“-Workshops, bei denen Kinder und Jugendliche an Schulen sich in das Altsein hineinfühlen konnten. Zuerst spricht Christina Derr mit den Kindern über Vorstellungen zum Alter, über Altersbilder. Dann wird es praktisch. Wer will, kann den Zwanzig-Kilo-Anzug anziehen und die Alltagsaufgaben erledigen: Schuhe binden, einkaufen gehen, an der Kasse bezahlen, Treppen steigen. Anna ist jetzt mit allen Gewichten und Bandagen ausgestattet, trägt noch eine Brille, die die Sicht beeinträchtigt, und Ohrschützer, die das Hören erschweren. Damit geht es dann die Treppe hinunter in den Supermarkt.

Alltag unter erschwerten Bedingungen

„Du siehst aus wie Bernd das Brot“, sagt Valentin. Der Elfjährige lacht – noch – über seinen Freund Maxi, der auch zum Supermarkt watschelt. Der „Supermarkt“ ist ein Aufenthaltsraum der Malteser Jugend in Preith bei Eichstätt, in dem Daniel Zintl, Diözesanjugendreferent in Eichstätt, einige Supermarktartikel aus Plastik im Regal verteilt hatte. Dort gehen die Kinder in den AgeSuits einkaufen: Bananen aus dem oberen Regalfach nehmen, Äpfel und Kirschen einsammeln, Milch einpacken. „Der Apfel ist leider schlecht, den müssen Sie zurücklegen“, sagt Daniel Zintl bei der Übung. Unter den Obstattrappen sind auch „faule“ dabei. Wenn man das durch diese Brille nur erkennen könnte. Also müssen sie sich wieder hinunterbeugen und es zurücklegen. Gar nicht so einfach mit steifen Gelenken und Gewichten am Körper, oder?

„Ich hätte es mir noch schwerer vorgestellt“, meint Maxi, als er die Treppe wieder hoch geht und fertig mit seiner Runde ist. „Aber wenn du dich den ganzen Tag so fühlst?“, fragt Christina Derr. Als Maxi von allen Teilen des AgeSuits befreit ist, entwischt ihm doch ein „Puh…“ und er rennt zu den anderen.



Beim Bezahlen kann der Kassierer leider nicht herausgeben. Er braucht die Münzen passend.

WAS, WENN MAN DEN AGESUIT NICHT AUSZIEHEN KANN?

Prof. Dr. med. Karl-Günter Gaßmann ist Chefarzt am Malteser Waldkrankenhaus Erlangen und weiß, was im Alter wichtig ist: „Muskelkraft, Gleichgewicht, Koordination, das ist das magische Dreieck. Wir haben Übungen für zu Hause konzipiert, die so ausgelegt sind, dass Sie jeden Tag etwas machen können. Dazu brauchen Sie nur einen Stuhl mit Lehne, der fest steht. So können Sie ein Krafttraining, zum Beispiel beim Nachrichtengucken, machen. Und wir haben von der Altersforschung gelernt: Es schützt, soziale Kontakte zu pflegen. Das hat gute Effekte auf den Körper und die geistige Leistungsfähigkeit.“

www.malteser.link/FitImAlter

Reportage

Die Gesundheitshelferin



In der kolumbianischen Wayuu-Gemeinde haben eigentlich die Ältesten das Sagen. Wie eine Achtzehnjährige sich trotzdem Gehör verschafft – und so ihre Gemeinde weiterbringt.

Text: Elena Becker
Fotos: Malteser International Americas

„In unserer Kultur sind Hierarchien sehr wichtig, und wir respektieren immer die Meinung der Ältesten. Im Allgemeinen folgen wir dem, was sie entscheiden“, sagt Eliana Toro. Die Achtzehnjährige lebt in Trililamana, einer Wayuu-Gemeinde in der ländlichen Küstengemeinde Manaure im Departement La Guajira im Norden Kolumbiens. Die Wayuu sind eine autonome indigene Gemeinschaft. Generationen von ihnen litten unter Gewalt, Vertreibung, Ausbeutung und Diskriminierung, die teilweise bis heute anhalten. Ihr Verhältnis zu staatlichen Institutionen ist mehr als angespannt. Wie in vielen Gemeinden in dieser Region haben auch die Menschen in Trililamana keinen ausreichenden Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten, zu Bildung und Dienstleistungen des Staates.

Zugang zu Gesundheitsangeboten

Junge „Gemeinde-Gesundheitshelfer“ wie Eliana Toro sollen helfen, mehr Angehörigen der Wayuu einen besseren Zugang zu Gesundheitsangeboten zu verschaffen. Ihre Aufgabe besteht darin, als Bindeglied zwischen der Gemeinde und den staatlichen Gesundheitsdienstleistern den Menschen Zugang zu medizinischen Leistungen zu ermöglichen und ihre Beteiligung an der Entscheidungsfindung in Gesundheitsfragen zu sichern. „Mein Ziel ist es, eine Brücke zwischen der Wayuu-Kultur und externen Dienstleistern zu schlagen, das gegenseitige Verständnis zu fördern und den Zugang der Menschen zu wichtigen Ressourcen zu verbessern“, sagt sie.

Im Ausbildungsprogramm von Malteser International und der lokalen Partnerorganisation Ipsi Anashiwaya haben bislang 50 Wayuu aus 20 Gemeinden in Riohacha und Manaure, La Guajira, im Alter zwischen achtzehn und dreißig Jahren das Training zum „Gemeinde-Gesundheitshelfer“ absolviert. In Kursen wurden sie in der Förderung der Gesundheitsfürsorge, der Krankheitsvorbeugung, dem Umgang mit technologischen Hilfsmitteln, bei Gesundheitsinformationen und Menschenrechten sowie bei der Eingliederung in das Gesundheitssystem geschult.

Sprache spielt eine zentrale Rolle

Die Sprache spielt eine entscheidende Rolle für ihre Funktion als Vermittlerin: Viele Gemeindemitglieder sprechen ausschließlich Wayuunaiki, die Sprache der Wayuu. Eliana Toro ist zweisprachig aufgewachsen und kann sich problemlos in beiden Sprachen verständigen. Trotz ihres jungen Alters hört jeder in ihrer Gemeinde zu, wenn die Achtzehnjährige spricht. Man merkt sofort, dass sie für ihre Arbeit brennt. „Es ist mir wichtig sicherzustellen, dass die Gemeindemitglieder die Vorgänge im Zusammenhang mit ihrer Gesundheit und andere wichtige Fragen klar verstehen. Außerdem arbeite ich daran, die Gemeinde für die Vorteile der westlichen Medizin zu sensibilisieren, da sie mit dieser oft nicht vertraut sind. Das Vertrauen der Ältesten zu gewinnen, war ein Prozess, der Zeit und Mühe erforderte, ein schrittweises Vorgehen. In meinem Fall gelang es mir jedoch, ihnen zu zeigen, dass ich der Verantwortung gerecht werden konnte, und mit der Zeit gewann ich ihren Respekt.“

Aktuell begleitet Eliana Toro vierzig Familien, um ihnen besseren Zugang zum kolumbianischen Gesundheitssystem zu ermöglichen. Sie möchte sich weiter für ihre Gemeinde engagieren, und auch die Wahl ihres Studienfachs wurde von dem Projekt beeinflusst: In diesem Jahr hat sie ein Biologiestudium an der Universität von La Guajira begonnen, inspiriert von der Arbeit und all den Prozessen, die sie als „Gemeinde-Gesundheitshelferin“ kennengelernt hat.

Mehr über Malteser International in Kolumbien: www.*malteser.link/MI-Kolumbien*



Eliana Toro spricht vor Mitgliedern von Malteser International Americas.

Wissen

Willkommen auf den schlauen Seiten! Hier finden Sie Angebote der Akademie, Seminare des Geistlichen Zentrums, Denkanstöße und überraschende Fakten zu unserem Fuhrpark.

Tipp.
Malteser Forschung



„Wir Malteser haben eine Forschung?“ Diese Reaktion kommt häufig, wenn sich das Malteser Forschungsteam um Pauline Kronenberg, Merle Medick und Ruth Winter vorstellt. Angesiedelt ist die Forschung für die zivile Sicherheit im Bereich Notfallvorsorge in der Malteser Zentrale. Hier wird mit unterschiedlichen Partnern an Projekten gearbeitet, die unterstützende Innovationen in die Notfallvorsorge bringen sollen.

„Unser Ziel ist es, für den Katastrophenschutz, die Einsatzdienste, den Rettungs- und Fahrdienst sinnvolle Weiterentwicklungen und neue Lösungsansätze zu entwerfen“, erklären die drei. „Unsere Forschung bildet die Schnittstelle zu aktuellen Innovationen. Von Themen wie Informations- und Kommunikationssicherheit bis hin zu technischen Systemen zur Organisation von Spontanhelfenden erarbeiten wir Ansätze, um die Arbeit der Helfenden zu unterstützen.“

Um möglichst anwendungsorientiert zu forschen, freut sich das Team über Input aus der Fläche: „Wenn ihr eigene Ideen zur Forschung habt oder an Projekten im Bereich der zivilen Sicherheit arbeitet, lasst es uns wissen! Wir sind immer auf der Suche nach frischen Ansätzen und spannenden Kooperationen. Wir können nicht sofort für jedes Problem die perfekte Lösung liefern. Doch gemeinsam, Schritt für Schritt schaffen wir eine sicherere Zukunft!“

Kontakt zur Malteser Forschung:
gs.notfallvorsorge@malteser.org

Mehr Infos im Onlineartikel:
www.malteser.link/Forschung

Malteser Akademie: Lebenslanges Lernen

Ständiges Dazulernen ist wichtig: für die Malteser als Organisation, für jede Person – und für alle Altersgruppen. Deshalb sind die Seminare und Trainings der Malteser Akademie grundsätzlich „altersinklusiv" gestaltet. Sie bieten einen Raum, in dem Erfahrungen, Perspektiven und Haltungen aller Altersgruppen Platz finden, transparent werden und einander ergänzen. Die Teilnehmenden treffen in zufälligen Konstellationen aufeinander, dadurch werden Herausforderungen und Potenziale, Unterschiede ebenso wie Gemeinsamkeiten spür- und erfahrbar. Die Begegnung zwischen Zugehörigen vielfältiger Gruppen – ob jung oder alt, neu oder erfahren – bietet diesen unschätzbaren Vorzug: nicht nur miteinander, sondern auch voneinander lernen zu können.



Sprechen Sie mit uns: *malteser.akademie@malteser.org*
Mehr Infos: *www.malteser.link/akademie*

Geistliches Zentrum: Seminarangebote

Das gesamte Seminarprogramm des Geistlichen Zentrums in Ehreshoven und Bad Wimpfen sowie Details zu den genannten Seminaren gibt es online – stets aktuell und mit direkter Anmeldemöglichkeit.

Bei Redaktionsschluss sind die hier genannten Termine aktuell, die Veranstaltungen können gebucht werden.

GZ-E: Geistliches Zentrum Ehreshoven,
www.malteser-geistlicheszentrum.de
Telefon: 02263 800103

GZ-W: Geistliches Zentrum
Kloster Bad Wimpfen,
www.kloster-bad-wimpfen.de
Telefon: 07063 97040

Januar

03.–06.01.2025 (GZ-W)
Dreikönige im Kloster
Mit Markus Blüm
Ort: Bad Wimpfen

10.–12.01.2025 (GZ-E)
Kommunionwochenende für Kinder und ihre Eltern
Mit Gabi Hofmacher und Franziska Quevedo
Ort: Malteser Kommende Ehreshoven

26.01.–02.02.2025 (GZ-E)
„Snow and Grow" – Exerzitien erFrischend anders
Mit Ursula Mayers und Mariusz Noparlik
Ort: Voralberg/Österreich

Februar

10.–15.02.2025 (GZ-W)
Ikonenschreiben
Mit Maria Theresia von Fürstenberg
Ort: Bad Wimpfen

März

03.–07.03.2025 (GZ-W)
Kloster auf Zeit – Ora et labora
Mit Markus Blüm
Ort: Bad Wimpfen

14.–16.03.2025 (GZ-E)
Kommunionwochenende für Kinder und ihre Eltern
Mit Gabi Hofmacher und Franziska Quevedo
Ort: Malteser Kommende Ehreshoven

20.–23.03.2025 (GZ-W)
Die Kunst des Übergangs in den Ruhestand
Mit Angelika Kamlage
Ort: Bad Wimpfen

April

17.–20.04.2025 (GZ-E)
Kar- und Ostertage in Ehreshoven
Mit Fra' Georg Lengerke, Dörte und Wolfgang Schrömges, Cornelia und Marc Möres
Ort: Malteser Kommende Ehreshoven

Das Leben stellt uns vor viele Fragen. In dieser Rubrik geben Kolleginnen und Kollegen aus dem Geistlichen Zentrum Antworten.

Gedankenspiel. Was können Alt & Jung voneinander lernen?



Mariusz Noparlik ist Referent im Geistlichen Zentrum in Ehreshoven.

Jede Generation hat ihre eigenen Herausforderungen und in jedem Zeitalter gibt es Differenzen zwischen Alt und Jung. In der Bibel wird dieses Thema öfter angesprochen. Die Autoren haben die Vorstellung, dass sowohl das Alter als auch die Jugend ihre eigenen besonderen Gaben und Rollen im Leben haben und es einen göttlichen Plan für das Miteinander der Generationen gibt.

Das Alter wird häufig in der Bibel mit Weisheit und Erfahrung verbunden. Die Älteren tragen die Geschichten vergangener Zeiten und das Wissen um Gottes Treue. Diese wertvollen Schätze können sie an die jüngeren Generationen weitergeben.

Junge Menschen verkörpern Dynamik, Mut und Zukunft. Sie bringen neue Perspektiven, frische Energie und die Bereitschaft mit, die Welt aktiv zu gestalten. Die Bibel fordert uns auf, diese beiden Pole, das Beständige des Alters und die Kraft der Jugend, zusammenzubringen.

Wie wunderbar wäre es, wenn die Älteren den Jüngeren die Hand reichen, um sie zu leiten, ohne ihren Weg vorzugeben? Und wenn die Jüngeren den Älteren mit Dankbarkeit und Geduld begegnen, um von ihnen zu lernen und sich inspirieren zu lassen? In einer Gemeinschaft, in der Alt und Jung einander schätzen und unterstützen, wird Gottes Wille sichtbar gelebt. So können wir zu einer gesunden und stabilen Gesellschaft beitragen, in der alle Generationen zusammenarbeiten – vereint durch den Geist der Liebe und des gegenseitigen Respekts.



Zertifiziert familien-freundlich

Flexible Arbeitszeiten, mobiles Arbeiten oder Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige sind nur einige der Maßnahmen, mit denen die Malteser ihren Mitarbeitenden heute schon helfen, Familie und Beruf besser in Einklang zu bringen. Für die Förderung ihrer familien- und lebensphasenorientierten Personalarbeit hat das Unternehmen jetzt das Zertifikat „audit berufundfamilie“ erhalten. Mit rund 40.000 Mitarbeitenden an 700 Standorten sind die Malteser der erste Verbund in Deutschland, der das Siegel für alle Teile der Organisation führen darf, vom Rettungsdienst über die Pflege bis hin zu Jugendhilfe, Krankenhaus, Hausnotruf und Verwaltung.

www.malteser.link/berufundfamilie

Tech-Quartett. Die kommen überall durch

Can-AM Traxter Pro XU HD10 T ABS



Gewicht:	891 kg
Leistung:	85 PS
Höchstgeschwindigkeit:	110 km/h
Coolnessfaktor von 1–10:	8

Die Flutkatastrophe 2021 verlangte dem Fuhrpark des Katastrophenschutzes der Malteser alles ab. Und sie offenbarte Schwächen. Zum Beispiel bestand eine große Schwierigkeit darin, in die betroffenen Täler und Seitentäler vorzufahren, zu erkunden, Daten zu sammeln und aufzuklären. Auch mangelte es an Transportmöglichkeiten für Kleinmaterial und Personen. Hier schaffen nun drei All-Terrain-Vehicles Abhilfe, die in der Diözese Aachen stationiert wurden. Weitere Einsatzszenarien sind etwaige Waldbrände sowie die Unterstützung von Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei, etwa bei der Personensuche oder der Rettung aus unwegsamem Gelände. Für die ATVs wird es einen Pool an Fahrerinnen und Fahrern geben, sodass mehrere Gliederungen der Diözese im Ernstfall auf die Fahrzeuge zugreifen können. Außerdem sollen sie nach Art und Ausstattung als Standard für eventuelle weitere Beschaffungen dienen.

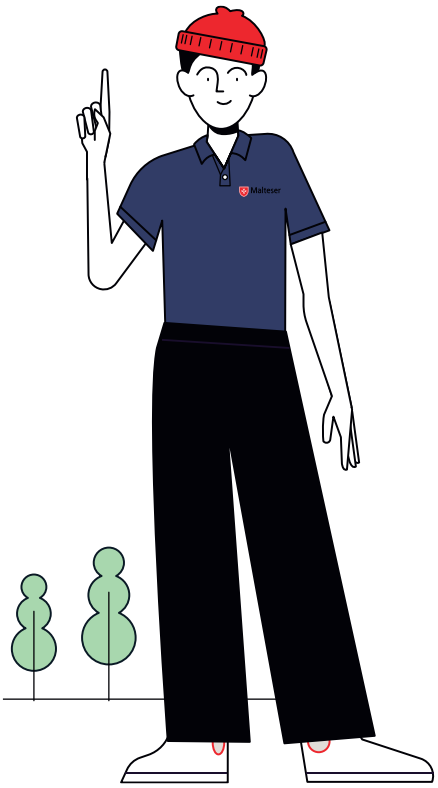
Innere Werte



Kleiderspenden an die Malteser fördern die ehrenamtlichen Projekte vor Ort.

Seit etwa 35 Jahren gibt es die stationäre Malteser Altkleider-Sammlung. Fakten und Geschichten rund um die nützlichen Container.

Text: Georg Wiest Foto: Philipp Richardt



Die Malteser Altkleider-Container brauchen nur einen Quadratmeter Stellplatz. Und sie schlucken, für was wir keine Verwendung mehr haben: unsere alten Klamotten. Dass es ständig etwas aus dem Kleiderschrank auszusortieren gibt, dafür sorgen wir mit unserem Konsumverhalten: 60 Kleidungsstücke pro Kopf kaufen die Deutschen im Schnitt jedes Jahr. Und so landen bundesweit jährlich rund eine Million Tonnen Abgetragenes in den Sammelcontainern.

Seit Ende der 1980er-Jahre sammeln die Malteser

Um 1989 begannen sich die Malteser in der stationären Altkleider-Sammlung zu engagieren. Heute ist das Geschäft mit den Altkleidern je nach Region teils zentral – per Rahmenvertrag mit einem Partnerunternehmen aus der Textilverwertung –, teils dezentral in der Verantwortung einzelner Bistümer organisiert. Rund 7.700 Malteser Altkleider-Container gibt es aktuell. Die Erlöse, die zur Finanzierung ehrenamtlicher Projekte vor Ort verwendet werden, schwanken stark je nach Marktpreisen für Altkleider. Betrug der Erlös 2023 (vor Stellplatz-Gebühren sowie malteserinternen Sach- und Personalkosten) noch über drei Millionen Euro, wird für das laufende Jahr mit einem deutlich spürbaren Rückgang gerechnet – die Preise sind mal wieder im Keller.

Mehr zu den Malteser Altkleider-Containern: *www.malteser.link/altkleider*

Was passiert mit der alten Kleidung?

Das hängt auch mit der zunehmend schlechten Materialqualität der aussortierten Kleidung zusammen. Im Rahmen der Weiterverwertung durch Partnerunternehmen landen etwa 55 Prozent der Textilien als Secondhandware wieder im Markt. Etwa 35 Prozent werden im „Downcycling“ als Putzlappen oder Dämmmaterial wiederverwertet, die restlichen 10 Prozent werden als Müll verbrannt. Übrigens, es gibt etwa 30 Malteser Kleiderkammern in Deutschland. Hochwertiges unter der aussortierten Kleidung sollte, wo vor Ort möglich, besser direkt an diese Kleiderkammern gespendet werden.

Container-Dramen

Nicht selten landet in den Containern, was nach dem Einwurf schmerzlich vermisst wird: Da war die Dame aus Hamburg, die versehentlich ihren Goldschmuck mitentsorgt hatte, der dann per Metalldetektor unter einem Riesenberg Kleidung gesucht werden musste. Geld, Schlüssel, Handys – so mancher Hilferuf hat die Malteser von Menschen erreicht, denen bei ihrem Wunsch, mit ihrer Kleiderspende Gutes zu tun, Fehler unterlaufen waren. Manches Mal löst sich vermeintlich großes Drama auch in erleichtertes Lachen auf. So wie vor wenigen Monaten in Heppenheim, als ein Passant Babyschreien und -weinen aus einem Malteser Altkleider-Container hörte. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte rasch Entwarnung geben. Unter anderen Kinderkleidern und -spielsachen lag eine Puppe, deren Stimmmodul im Container plötzlich angesprungen war…

Neuer Aufsichtsrat

Das ist der neue Aufsichtsrat der Malteser Deutschland gGmbH (von links): Georg Khevenhüller (stellvertretender Vorsitzender), Annette Lehmann, Maximilian Graf von Drechsel, Ernst Freiherr von Freyberg (Vorsitzender), Moritz Freiherr von und zu Bodman, Dr. Emanuel Rauter, Stephan Freiherr Spies von Büllesheim, Nikolaus Graf von Matuschka und Dr. Christian Freiherr von Twickel. Karl Prinz zu Löwenstein und Dr. Stefan Oschmann sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden, neu berufen sind Annette Lehmann und Dr. Christian Freiherr von Twickel.





Ausgezeichnet!

Bei der „Helfenden Hand“, dem Förderpreis des Bundesministeriums des Innern und für Heimat für ehrenamtliche Projekte im Katastrophenschutz, waren unter rund 640 Bewerbungen auch Malteser Projekte für die Preisverleihung am 3. Dezember in Berlin nominiert. In der Kategorie Nachwuchsarbeit schaffte es das Projekt „Schülereinheit – Katastrophenschutz ab 13 Jahren“ der Malteser Gütersloh auf Platz zwei, „24 Stunden Katastrophenschutz hautnah“ der Malteser Magdeburg auf Platz fünf. Platz eins in der Kategorie Unterstützung des Ehrenamts belegte das Projekt „FEEL FR.E.E.“, mit dem das Landratsamt Würzburg die Nachwuchsgewinnung der lokalen Blaulichtorganisationen fördert und an dem auch die Malteser Würzburg beteiligt sind.

„Herzlichen Glückwunsch zu den Auszeichnungen“ kommentiert Hilfsdienst-Vizepräsidentin Alexandra Bonde, die für die Malteser der Fachjury des Förderpreises angehört. „Ich bin mir sicher, dass es auch in anderen Malteser Diözesen und Gliederungen gute Ideen und ähnlich aussichtsreiche Projekte im Katastrophenschutz gibt. Ich kann euch nur einladen: Macht im nächsten Jahr mit – es lohnt sich!“

Junge Katastrophenschützer: Die Schülereinheit Gütersloh übt für den Krisenfall.

Das Portal zur digitalen Malteser Welt

Nichts eignet sich besser als Zugang zu den digitalen Angeboten der Malteser als die Startseite von „Teams“ in der Malteser Cloud. Das Dashboard auf der Seite fächert die ganze Vielfalt an Tools und Informationsmöglichkeiten auf: Man bleibt auf dem Laufenden durch aktuelle Neuigkeiten auf Malteser Magazin online, Viva Engage und SharePoint, erhält Zugriff zum Malteser Vorteilsportal, Dokumenten aus der DokBox und Support durch SoCura, kann sich über die Seminar- und Lernangebote der Malteser Akademie und des Malteser Campus informieren, das eigene Datenprofil verwalten – und vieles mehr. Einfach mal reinschauen!

In der Malteser Private Cloud Microsoft Teams aufrufen und links oben auf den „Start“-Button klicken, schon sind Sie da.

Kleine Gesten, große Wirkung

Ein festliches Mittagessen für Wohnungslose in Gladbeck, ein Nikolaus-Besuch im Pflegeheim in Ravensburg-Weingarten oder eine Geschenkaktion mit Fahrradzubehör für die Kinder der Kinderarche Sachsen: Auch in diesem Jahr beteiligten sich wieder zahlreiche Gliederungen daran, in der Vorweihnachtszeit „Momente der Nähe“ zu schenken. Die Aktionen rund um den Welttag der Armen und Nikolaus sollen ein Zeichen setzen, hilfebedürftigen Menschen Zuwendung zu schenken, Begegnungen schaffen und die Gesellschaft näher zusammenrücken lassen.

Mehr zum Thema:
www.malteser.link/mdn24



Pionierin der Malteser Hospizarbeit verabschiedet

Bei einer Feier mit 100 geladenen Gästen wurde am 6. September Mechthild Schulten, Gründerin und 34 Jahre lang Leiterin des Malteser Hospizzentrums St. Raphael in Duisburg-Huckingen, in den Ruhestand verabschiedet. „Es war mir eine große Freude und Ehre, im Namen der Malteser in den 1990er-Jahren Pionierarbeit im Hospizwesen zu leisten und die Rahmenbedingungen mitzugestalten, damit ein so dringend benötigtes Hospizzentrum in Duisburg entstehen konnte“, so Schulten. „Heute blicke ich mit Dankbarkeit auf den Ort der Geborgenheit und Fürsorge für schwerstkranke Menschen in der letzten Lebensphase, zu dem das Malteser Hospizzentrum St. Raphael geworden ist.“ Dass dies auch in Zukunft so bleibt, wird ihre erfahrene Nachfolgerin Katja Arens sicherstellen.

Mehr zum Thema:
www.malteser.link/schulten

Psychosoziale Beratung für Menschen aus der Ukraine

Viele Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine nach Deutschland geflüchtet sind, leiden an tiefen seelischen Verwundungen. Für sie bieten die Malteser psychosoziale Unterstützung an: durch Counselors von IPSO Healthcare – die Malteser Werke sind seit 2021 Gesellschafter der Hilfsorganisation. Seit Projektbeginn im Juni 2022 haben bis Ende 2023 insgesamt 1.723 persönliche Sitzungen stattgefunden. Zusätzlich wurden 6.124 individuelle Onlineberatungen über die IPSO Care Plattform durchgeführt sowie 328 Gruppensitzungen für insgesamt 2.075 Klientinnen und Klienten. Und die Nachfrage hält an. „Die besprochenen Themen sind neben der Bewältigung von Traumata vermehrt die Schwierigkeiten der Unterbringung in provisorischen Einrichtungen und die damit verbundenen Probleme wie fehlende Routinen, Privatsphäre oder Kommunikation“, erklärt IPSO-Projektleiter Paul Dunkel.

Mehr zur aktuellen Malteser Ukraine-Hilfe:
www.malteser.link/UkraineDritterKriegswinter

12 Fragen





Kerstin Ganskopf

ist neue Geschäftsführerin des St. Franziskus-Hospitals. Über Nachttischlektüre, eine Vielzahl an Geschwistern und kleine Schwächen

1. Was darf nicht in Ihrem Kühlschrank fehlen?
Milch für den Kaffee

2. Welches Buch liegt auf Ihrem Nachttisch?
„The Midnight Library“ von Matt Haig

3. Wer waren die Helden Ihrer Kindheit?
Meine Mutter!

4. Wofür gab es in Ihrer Jugend mal richtig Ärger?
Ich bin die Jüngste von zehn Geschwistern. Den Ärger haben eher die Älteren bekommen.

5. Was ist Ihre Lieblingsband?
Element of Crime

6. Was würden Sie gern an sich ändern?
Ich bin gelegentlich ungeduldig.

7. Was machen Sie als Erstes, wenn Sie abends nach Hause kommen?
Abendessen

8. Mit welcher Person würden Sie gern für einen Tag tauschen?
Mit einem Mann

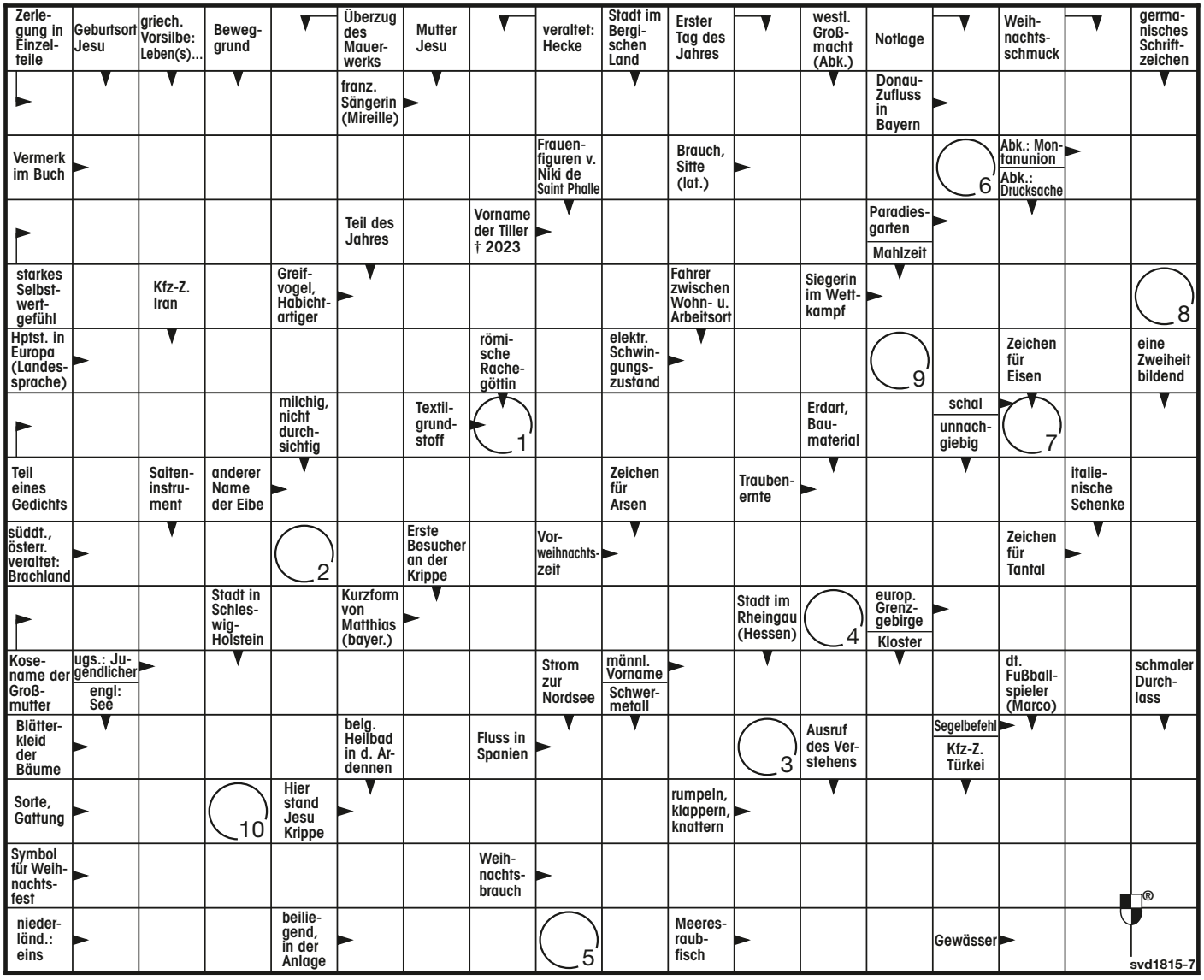
9. Was ist Ihre Lieblingsmannschaft?
VfL 93. Das ist der Fußballverein meines Sohnes.

10. Wohin ging der schönste Urlaub?
Der ging nach Äthiopien. Dort ist es wunderschön.

11. Was ist das Besondere an den Maltesern?
Die Konfessionalität und das Wertegerüst

12. Und was ärgert Sie an den Maltesern?
Sprechen Sie mich in einem Jahr noch mal an. Vielleicht habe ich dann eine Antwort darauf.

Kerstin Ganskopf hat die Geschäftsführung der Malteser Norddeutschland gGmbH und des dazugehörigen Flensburger Malteser Krankenhauses übernommen. Die 56-Jährige hat viele Jahre in norddeutschen Krankenhäusern gearbeitet. Bis vor Kurzem war Kerstin Ganskopf Geschäftsführerin des Friedrich-Ebert-Krankenhauses in Neumünster. Zuvor war sie von 2007 bis 2020 als kaufmännische Direktorin und Geschäftsführerin im Sankt Elisabeth Krankenhaus in Eutin tätig. Die studierte Juristin ist Vorsitzende des Verbandes der Krankenhausdirektoren Schleswig-Holstein und Hamburg.



1	2	3	4	5	6

7	8	9	10

Besinnliches Rätseln

In unserem Kreuzworträtsel geht es diesmal um die Weihnachtszeit. Machen Sie mit und gewinnen Sie mit etwas Glück ein Malteser Taschenmesser. Das Lösungswort per E-Mail an **malteser.magazin@malteser.org** oder per Postkarte senden an: **Malteser Magazin, Preisrätsel, 51101 Köln.**

Einsendeschluss ist der 24. Januar 2025. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Den Gewinnerinnen und Gewinnern geht ihr Preis umgehend zu. Viel Glück!

Lösungswort Ausgabe 3/24: Urlaub

Malteser Taschenmesser zu gewinnen!





IN DIESER AUSGABE:

Tschüs, alte Kleider

So funktioniert das mit den Sammelcontainern

Servus, Schnecke

Treffen mit einem ungewöhnlichen Besuchstier

Moin, Frau Ganskopf

Die neue Krankenhaus-Chefin erzählt

Voll der Durchblick? Warum sich Schülerinnen und Schüler so in Schale werfen, lesen Sie ab Seite 22.

Malteser

…weil Nähe zählt.